

DAS MAGAZIN DER ENTWICKLUNGSORGANISATION OXFAM

# EINS

Herbst 2016

## ZUKUNFT WIRD GEMACHT

WIE AFRIKANISCHE MÄDCHEN  
UND FRAUEN IHR SCHICKSAL  
IN DIE HAND NEHMEN

### PROTEST ZEIGT WIRKUNG

Oxfams Kampf gegen Menschen-  
rechtsverletzungen in Honduras

### SCHEIN UND SEIN

Oxfams Kampagne gegen die  
Ausbeutung auf Obstplantagen,  
die Lidl beliefern



**OXFAM**  
Deutschland

# HUNGERKRISE IN ZENTRALAFRIKA: WEGSCHAUEN KOSTET MENSCHENLEBEN!

Weitgehend unbeachtet von der Weltöffentlichkeit sind 2,7 Millionen Menschen in Nigeria, Niger und dem Tschad auf der Flucht vor der Terrorgruppierung Boko Haram. Den Menschen, die bereits alles verloren haben, droht nun die nächste Gefahr: Hunger. Oxfam ist vor Ort und versorgt die Menschen in Not mit Lebensmitteln, Trinkwasser und anderen wichtigen Hilfsgütern.

Flüchtlingscamp in Maiduguri, Nigeria



**BITTE  
SPENDEN  
SIE JETZT:**



unter [www.oxfam.de/hunger-zentralafrika](http://www.oxfam.de/hunger-zentralafrika)



SMS mit OXFAM an 81190 senden und mit 6 Euro helfen\*

\* zzgl. SMS-Versandkosten. 5,83 Euro gehen an Oxfam.



**OXFAM**  
Deutschland



## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

die Mehrheit der Menschen, die in Armut leben, sind Frauen. Auch heute, rund dreihundert Jahre nach dem Entstehen der Frauenrechtsbewegung, verfügen Sie über weniger Ressourcen, weniger Macht und weniger Einfluss als Männer. Nach Angaben der Vereinten Nationen verdienen Frauen weltweit im Durchschnitt 24 Prozent weniger als Männer. Nur 22 Prozent aller Parlamentarier/innen weltweit sind Frauen. Und 35 Prozent aller Frauen sind schon einmal Opfer von physischer oder sexueller Gewalt geworden.

Ich selber musste während meiner langjährigen Auslandsaufenthalte in Tansania, Kenia und dem Sudan erleben, wie talentierte und begabte Frauen daran gehindert wurden, ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen. Aus dem einfachen Grund, weil sie Frauen waren. In diesem Heft möchte ich Sie einladen, mehr darüber zu erfahren, wie sich Oxfam für die Rechte von Frauen einsetzt und was das konkret für die Menschen vor Ort bedeutet.

In Südafrika, einem Land, in dem Vergewaltigungen und sexuelle Gewalt gegen Frauen zum Alltag gehören, hat unsere Partnerorganisation Nisaa zum Beispiel Wege gefunden, um traumatisierten Mädchen zu mehr Selbstvertrauen und einem neuen Selbstwertgefühl zu verhelfen. In Benin kämpfen unsere Partner von ASSOVIÉ mit bewundernswertem Engagement dafür, dass junge Mädchen zur Schule gehen oder eine Berufsausbildung machen können. In unserer Titelgeschichte stellen wir Ihnen die zwölfjährige Zénabu vor, die in jungen Jahren von ihrer Mutter zu einer Gastfamilie gegeben wurde. Diese verbieten ihr, eine weitergehende Schule zu besuchen. Unser Partner vor Ort kämpft dafür, dass Kinder wie sie eine Perspektive haben. Möglich ist das auch aufgrund Ihrer Spenden und Unterstützung. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen

Marion Lieser  
Geschäftsführerin, Oxfam Deutschland e.V.



06

Die 14jährige Cristelle Hébe nimmt am Unterricht von ASSOVIÉ teil, um ihren Schulabschluss zu erlangen. In diesem Heft stellen wir das Schulprojekt aus Benin sowie ein weiteres Projekt aus Südafrika vor, mit denen Oxfam Frauen in Afrika unterstützt.

### INHALT

- 04 **DANK IHNEN!**  
Unterstützung für Flüchtlinge und Frauen in Südafrika
- 05 **HUNGERKRISE IN ZENTRALAFRIKA**  
Nothilfe für Menschen, die vor Boko Haram geflüchtet sind
- 06 **EIN KONTINENT IM AUFBRUCH**  
Armut hat in Afrika meist ein weibliches Gesicht. Oxfam tut was dagegen
- 10 **MORDSERIE IN HONDURAS**  
Siemens und Voith unterstützen hochumstrittenes Staudammprojekt
- 12 **VERSTECKSPIEL**  
Reiche Länder entziehen sich bei der Flüchtlingskrise ihrer Verantwortung
- 13 **FÜR WEN SICH LIDL WIRKLICH LOHNT**  
Wie Oxfam dem Supermarktgiganten einheizt
- 14 **GUT MIT PRÄDIKAT**  
Ehrenamtspreis für den Oxfam Shop in der Kölner Südstadt
- 15 **TIPPS, TRENDS UND TERMINE**  
Rund um Entwicklungsthemen: Das passiert in den nächsten Monaten
- 16 **LETZTE SEITE**  
Über Oxfam / Impressum

# MIT MUSIK GEHT ALLES BESSER – AUCH DAS SPENDEN!

Immer wieder setzen unsere Unterstützerinnen und Unterstützer ihr kreatives Talent ein, um Spenden für Oxfam zu sammeln. Beispielsweise auf Benefizkonzerten, bei denen sich Engagement mit Kulturgenuß verbindet.

📅 Julia Jahnz

Diese Idee hatte auch Roland Vossebrecker. Im April dieses Jahres gab der Pianist gemeinsam mit seiner Familie in Köln ein Konzert für Oxfam. Dabei kamen stolze 4.175 Euro zugunsten syrischer Flüchtlinge zusammen: Geld, das Oxfam dringend braucht, um Menschen, die nach Jordanien und in den Libanon geflüchtet sind, mit



/// Die großartige Arbeit von Oxfam auf den Gebieten der nachhaltigen Entwicklungshilfe, der Katastrophenhilfe und der politischen Kampagnen für eine gerechtere Welt ohne Hunger und Armut hat mich überzeugt, in Zukunft regelmäßig Benefizkonzerte für Oxfam zu spielen. ///

ROLAND VOSSEBRECKER

Trinkwasser, Sanitär-Einrichtungen und anderen wichtigen Hilfsgütern zu versorgen.

Angespornt von dem tollen Ergebnis – und überzeugt von Oxfams Arbeit – möchte der Musiker nun jedes Jahr eine ganze Reihe von Benefizkonzerten anbieten. Im Herbst geht es los: Geplant sind nicht weniger als 20 Auftritte von November bis Januar in verschiedenen Teilen Deutschlands. Auf dem Programm stehen drei selbst komponierte Sonatinen sowie ausgewählte Stücke aus Johann Sebastian Bachs „Das Wohltemperierte Klavier“.

Die Spenden sollen für die Stärkung von Frauenrechten eingesetzt werden –

beispielsweise in Südafrika. Hier engagiert sich Oxfams Partnerorganisation Rape Crisis Cape Town Trust mit dem Projekt „Making Change“ gegen sexualisierte Gewalt und macht betroffenen Mädchen und Frauen Mut, die Täter anzuzeigen. Herzlichen Dank an alle unsere großartigen Spenderinnen und Spender!

Die genauen Orte und Termine der Konzerte sowie Kontaktdaten finden Sie auf: [www.roland-vossebrecker.de](http://www.roland-vossebrecker.de). Diese und weitere kreative Aktionen können Sie hier unterstützen:

**HIER KREATIVE AKTIONEN UNTERSTÜTZEN:**

[www.oxfam.de/spendenaktionen](http://www.oxfam.de/spendenaktionen)

Mit den Einnahmen aus einem Benefizkonzert konnten wir syrische Flüchtlinge wie Mohammad Naser und seine Kinder im jordanischen Flüchtlingscamp Zaatari unter anderem mit Trinkwasser unterstützen.





Hadiza Kaka musste mit ihrer Familie vor Gewalt und Terror aus Nigeria fliehen.

## OXFAM RETTET MENSCHENLEBEN IN ZENTRALAFRIKA

Millionen Menschen in Zentralafrika flüchten vor der Terrormiliz Boko Haram. In den Lagern herrscht der Notstand, vor allem Kinder sterben an Unterernährung.

Julia Jahnz

Als die Terrormiliz Boko Haram die nigerianische Stadt Damasak angriff, musste sich auch Hadiza Kaka mit ihren Kindern und Enkeln über die nahe Grenze nach Niger retten. Die 19-köpfige Familie suchte im Flüchtlingscamp Sayam Schutz. Dort leben 4.000 Menschen fernab jeder Infrastruktur in extrem notdürftigen Unterkünften. Seit über einem Jahr harren sie hier aus – ohne eine Möglichkeit, selbst für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Nun droht ihnen die nächste Gefahr: Hunger.

Deshalb leistet Oxfam bereits seit Anfang 2015 in Niger Nothilfe. Auch in Nigeria und dem Tschad versorgen wir Menschen mit Lebensmitteln, Trinkwasser und wichtigen Hilfsgütern, errichten Latrinen und Waschgelegenheiten.

Tausende Menschen konnten wir so bereits erreichen, doch der Bedarf ist riesig. Insgesamt 2,7 Millionen Menschen sind in Zentralafrika auf der Flucht, die meisten mussten alles zurücklassen. Die internationale Nothilfe läuft nur schleppend an. Allein im nigerianischen Bundesstaat Borno droht nach UN-Schätzungen dieses Jahr 244.000 Kindern gefährliche Mangelernährung. Wir brauchen dringend finanzielle Mittel, um lebensrettende Nothilfe für mindestens 1,5 Millionen Kinder, Frauen und Männer zu leisten.

**BITTE SCHAUEN SIE NICHT WEG UND HELFEN SIE JETZT MIT IHRER SPENDE, DIE HUNGERKRISE ZU STOPPEN:**

[www.oxfam.de/hunger-zentralafrika](http://www.oxfam.de/hunger-zentralafrika)

### BITTE UNTERSTÜTZEN SIE OXFAMS NOTHILFE!

Spendenkonto:  
IBAN: DE87 3702 0500 0008 0905 00  
BIC: BFSWDE33XXX  
Bank für Sozialwirtschaft  
Konto: 80 90 500 BLZ: 370 205 00  
Stichwort: Hungerkrise in Zentralafrika



25 €

Mit 25 € tragen Sie dazu bei, dass wir Menschen in Flüchtlingscamps mit lebenswichtigem Trinkwasser versorgen können.



60 €

Mit 60 € können wir eine siebenköpfige Familie für etwa zwei Wochen mit Nahrung versorgen.



87 €

Von 87 € kann ein Küchenset für eine Familie finanziert werden, damit sie sich selbst Essen im Flüchtlingscamp zubereiten kann.



# DIE GESCHICHTE VON ZÉNABU

Können die Kinder nicht zur Schule kommen, dann muss die Schule zu den Kindern kommen. Dies hat sich Oxfams Partnerorganisation ASSOIE in Benin zum Prinzip gemacht und zahlreiche Marktschulen eröffnet.

In Benin geben viele Eltern ihre Kinder aus wirtschaftlicher Not heraus weg zu Gastfamilien in die Stadt. Diese Gastfamilien nutzen die Kinder aber häufig aus, es gibt Fälle von Gewalt und Demütigungen. Oxfams Partnerorganisation ASSOIE setzt sich für diese Kinder ein und eröffnet ihnen neue Perspektiven.

▣ Sebastian Meyer

Zénabus Geschichte klingt wie ein Märchen. Früh verlässt der Vater ihre Mutter, die mittellos in einem kleinen Dorf im westafrikanischen Benin lebt. Als Zénabu drei ist, vertraut ihre Mutter sie einer fahrenden Händlerin aus Cotonou an, der größten Stadt des Landes. Sie hofft, dass es ihr dort besser ergehen wird. Doch bei der Gastfamilie muss Zénabu vor allem eines: viel arbeiten. Sie wird auf einen Markt in Koutongbè in Porto

Novo geschickt, Backwaren verkaufen. In den Pausen steht Zénabu an der Tür eines Klassenzimmers und schaut sehnsüchtig, was drinnen passiert. Eine Lehrerin, sie heißt Eudoxie Aze, spricht sie an – und überredet die Gasteltern, dass Zénabu mit acht Jahren zum ersten Mal eine Schule besucht.

Das kleine Mädchen blüht auf. Obwohl sie selten am Unterricht teilnehmen kann,

schafft Zénabu in nur drei Jahren ihren Abschluss, doppelt so schnell wie normalerweise. „Zénabu ist die beste Schülerin, die ich jemals hatte“, sagt ihre Lehrerin. Doch dann verbieten ihr ihre Gasteltern, weiterzumachen. Wer weiß, ob ihre leibliche Mutter nicht irgendwann kommt und sie holt, fürchten sie. Und überhaupt: Von ihnen sei auch niemand jemals zur Schule gegangen.



In Benin leben heute rund 10,5 Millionen Menschen. Auf dem Territorium des kleinen westafrikanischen Staates gab es früher das Königreich Dahomey, das Ende des 19. Jahrhunderts von Frankreich kolonialisiert wurde.

Eudoxie kennt Fälle wie diese gut. Sie arbeitet für Oxfams Partnerorganisation ASSOVIÉ, die auf inzwischen 20 Märkten des Landes einfache Holzhäuschen errichtet hat, um minderjährigen Mädchen eine Bildungsperspektive zu eröffnen. Zum Team gehören auch ein Psychologe und zwei Streetworker, die sich besonders traumatisierter Kinder annehmen.

### HOFFNUNG AUF EIN BESSERES LEBEN

Dazu muss man wissen: „Vidomègons“, zu deutsch so viel wie „die weggegebenen Kinder“, gibt es in Benin schon sehr lange. Arme Eltern aus meist ländlichen Regionen verbanden damit ursprünglich die Hoffnung, ihren Kindern bessere Ausbildungschancen zu ermöglichen. Das gilt auch heute noch. Schließlich ist Benin eines der ärmsten Länder der Welt. Im „Human Development Index“ der Vereinten Nationen rangiert die ehemalige französische Kolonie auf Platz 165 von 187 Ländern. Doch inzwischen hat sich die ursprünglich solidarische Praxis der Vidomègons unter Familien und Bekannten in ihr Gegenteil verkehrt, berichtet André Alihonou.

### SPIELERISCH SELBSTVERTRAUEN AUFBAUEN

Der Psychologe arbeitet seit 2012 für ASSOVIÉ, kümmert sich um die besonders traumatisierten und verängstigten Kinder. Die Kinder müssen oft erst lernen, ein Selbstwertgefühl zu entwickeln. Dazu muss man auch ungewöhnliche Wege beschreiten, erzählt André Alihonou. Neben dem klassischen Unterricht bietet ASSOVIÉ deshalb auch Musik, Tanz und Theaterspiel an.

Und siehe da: Junge Mädchen, in ihren Gastfamilien häufig unterdrückt und klein gehalten, wagen es plötzlich vor ein großes Publikum zu treten, zu tanzen, Theater zu spielen und auf Französisch zu sprechen, einer Sprache, die sie zu Hause nie richtig gelernt haben. „Unser Ansatz ist es, dass wir den Kindern zur Unabhängigkeit verhelfen und uns eigentlich selber überflüssig machen“, sagt Alihonou. Er habe schon bei vielen Organisationen gearbeitet. Aber die Art und Weise, wie sich ASSOVIÉ für die Kinder einsetze, sei einzigartig. Das bestätigt auch Stefanie Beck, Projekt-Referentin bei Oxfam Deutschland. „ASSOVIÉ hat einen großartigen Ansatz. Die Mitarbeiter sind mit unglaublicher Ausdauer und einem bewundernswerten Engagement dabei, vom Vorstand bis zur Sekretärin“, sagt sie.

### ASSOVIÉ KÄMPFT WEITER FÜR ZÉNABU

Der Erfolg gibt ASSOVIÉ Recht. André erzählt, dass er in einem aktuellen Projekt 45 Mädchen im Alter von 14 bis 21 Jahren betreut. Die Mädchen erhalten hier die Möglichkeit, ein Handwerk zu erlernen und damit eine langfristige Perspektive

und ökonomische Unabhängigkeit zu gewinnen. Von den Mädchen hat bislang noch keine die Ausbildung abgebrochen, berichtet André Alihonou stolz.

Die zwölfjährige Zénabu wird ihn weiter beschäftigen. Ihre Gasteltern haben ihm neulich Hausverbot erteilt und gesagt, dass sie ihre Entscheidung nicht mehr revidieren wollen. Doch André und Eudoxie geben nicht auf. „Erst mit 15 ist Zénabu zu alt für eine staatliche Sekundarschule“, sagt Eudoxie. „Bis dahin kämpfen wir weiter.“

 **HIER MEHR ERFAHREN:**  
[www.oxfam.de/content/benin](http://www.oxfam.de/content/benin)

- ASSOVIÉ setzt sich seit 2001 für die Einhaltung von Frauen- und Kinderrechten und die Unterstützung von sozial benachteiligten Kindern durch aktive Bildungsarbeit ein. Die Partnerschaft mit Oxfam Deutschland besteht seit 2009.
- In Benin leben geschätzte 100.000 Vidomègons, die ihr Leben unter Vormundschaft und ökonomischer Abhängigkeit in fremden Familien verbringen. Zu täglicher Arbeit gezwungen sind diese faktisch rechtlos, leben in prekären, bildungsfernen Verhältnissen und bleiben meist ohne Entwicklungschancen.



.....  
André Alihonou hat zunächst Philosophie studiert, wechselte dann zur Psychologie und arbeitet seit vier Jahren für ASSOVIÉ. Der 35-Jährige wuchs selber mit Vidomègon-Geschwistern auf, die seine Eltern bei aufgenommen hatten.

# GESCHICHTEN GEGEN DIE GEWALT

Südafrika gilt als das Land mit der höchsten Vergewaltigungsrate weltweit, mehr als ein Viertel aller Männer hat laut einer Studie des Medizinischen Forschungsrates (MRC) schon mindestens einmal eine Frau vergewaltigt. Oxfams Partnerorganisation Nisaa setzt sich deshalb seit Jahren für die Stärkung von Frauenrechten ein. Ein Ergebnis davon ist die Publikation „We are those girls“, die im Rahmen eines Präventionsprojekts an Schulen entstand. Darin verarbeiten 16 Schülerinnen ihre Erfahrungen mit Gewalt, Dating, HIV und AIDS. In einer Geschichte geht es um ein sechsjähriges Mädchen, das mitbekommt, wie ihre Mutter vergewaltigt wird und dadurch die Familie zerbricht. Ein anderes Mädchen erzählt von ihrem Umgang mit Gewalt und Alkoholis- mus im familiären Umfeld. Sima Diar und Nyasha Mukwane von Nisaa haben die Publikation betreut.

🗨 Interview Reinhild Schumacher

## Sima, wie entstand die Idee, junge Mädchen von ihrem Leben erzählen zu lassen?

Bei unserer Arbeit an Schulen informieren wir über Geschlechterbilder, Sex, Dating und Beziehungen, HIV, Aids und die Rechte junger Menschen. Schülerinnen und Schüler können dabei offen über diese Themen debattieren und sie in Verbindung zu ihrem eigenen Leben setzen. Viele Mädchen finden es normal, Beziehungen mit älteren Männern inklusive riskanter Sexualpraktiken einzugehen. Häufig ist der Gruppenzwang enorm. Der Ruf von Mädchen in ihrem Umfeld ist schnell ruiniert, vor allem wenn sie sexuelle Beziehungen eingehen und schwanger werden. Während unserer Veranstaltungen an Schulen waren die Mädchen schweigsam, aber wir wollten ihre Stimme hören, wissen, was sie zu sagen haben und von ihnen als Teenager über ihre Lebensrealitäten lernen.

## Wie waren die Reaktionen?

Seit der Veröffentlichung von „We are those girls“ haben wir viele positive Rückmeldungen bekommen. Die jugendlichen Autorinnen berichten, dass sie mehr Verständnis in ihren Familien erfahren. Die Mädchen selbst sind durch die Schreib- erfahrung – die für viele eine bislang nicht genutzte Methode der Selbstreflektion ist – selbstbewusster geworden und haben ein höheres Selbstwertgefühl. Gleichzei-

tig haben die Erzählungen das Potenzial, Erwachsene zu mehr Verständnis für die junge Generation zu animieren. Das ist vor allem wichtig, wenn Mädchen soziale Dienste oder Gesundheitseinrichtungen aufsuchen, wo sie bislang häufig vom Personal in ihren Bedürfnissen nicht ernst genommen oder moralisch verurteilt werden, vor allem, wenn es um Geschlechtskrankheiten, Familienplanung und HIV geht.

## Nyasha, während des Schreibworkshops mit den Mädchen habt ihr eine ganz bestimmte Methode angewandt. Kannst du uns die erläutern?

Die Methode hat einen wertschätzenden Ansatz, der mit Entspannungsübungen einen emotionalen Heilungsprozess

/// Ich bin glücklich, dass wir es geschafft haben, unsere Geschichten zu Ende zu schreiben. Wir waren alle bis zum Ende tapfer, weil wir zu Papier gebracht haben, was uns für Jahre belastet hat. ///

## PROJEKTEILNEHMERIN

fördert. Die Wertschätzung ist wichtig, da die Schreiberinnen sich nicht über Grammatikschwächen, Satzbau und Rechtschreibung sorgen, sondern ein lebhaftes

Bild ihrer Gefühle und Erlebnisse zeichnen sollen. Diese sind oft schmerzhaft und werden mithilfe von zum Beispiel Tai Chi, Qigong, Händehalten und Kopfmassagen gemildert. Als erfahrene Sozialarbeiterinnen haben wir die Mädchen auch vor, während und nach dem Schreibprozess psycho-sozial unterstützt.

## Was hat dich am meisten an den Schreibworkshop beeindruckt?

Meine Erwartungen an den Workshop wurden bei weitem übertroffen, da die Mädchen hochmotiviert waren, ihre Geschichte aufzuschreiben und das trotz ihrer schulischen und häuslichen Verpflichtungen geschafft haben. Es ging uns nicht darum, besonders grausame Geschichten aufzudecken, sondern einen Querschnitt der Alltagserfahrungen junger Mädchen in städtischen und ländlichen Gebieten abzubilden. Der Prozess des Schreibens war auch gleichzeitig ein Reifungsprozess: Die Mädchen haben ernsthaft an ihren Geschichten gearbeitet und sind jetzt stolz auf sich selbst und darauf, dass ihre Geschichte zu einem besseren Verständnis für viele Mädchen beitragen kann. Dafür setzen sie sich nun auch in ihren Familien, Schulen, Kirchen und in ihrer Nachbarschaft ein.

 **DAS BUCH „WE ARE THOSE GIRLS“ KANN MAN HIER HERUNTERLADEN:**

[www.oxfam.de/we-are-those-girls](http://www.oxfam.de/we-are-those-girls)



Oxfams Partnerorganisation Nisaa unterstützt junge Mädchen dabei, schwierige Erlebnisse zu verarbeiten.



© Ulf H. Pasch, Ego Studio

# „MEINE TRÄNEN SIND EIN APPELL“

Im „Utopia“ genannten Hauptquartier von COPINH in La Esperanza steht ein kleiner Schrein zu Ehren der ermordeten Berta Cáceres.

Immer wieder sind deutsche Unternehmen an Projekten im Ausland beteiligt, bei denen Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Wie im Fall Honduras und der Ermordung von Berta Cáceres. Oxfams Protest gegen die beteiligten Firmen Voith und Siemens zeigt nun erste Wirkung.

■ Marita Wiggerthale

Die honduranische Kolonialstadt La Esperanza, umringt von oft wolkenbehangenen Bergen und wunderschönen Pinienwäldern, ist bekannt für ihre reiche indigene Kultur und ihre Märkte. Händler bieten dort ihre bunten Früchte an, der Geruch von Ananas, Bananen und Papaya liegt in der Luft. In diesem malerischen Ort wurde die Indigene Berta Cáceres im März 2016 ermordet. Jahrelang hatte die international renommierte Menschenrechtlerin für die Rechte der indigenen Bevölkerung gekämpft und der Regierung und Großkonzernen die Stirn geboten, zum Beispiel bei ihrem Engagement gegen das Wasserkraftwerks Agua Zarca.

Das Kraftwerk gefährdet den Zugang der indigenen Lenca-Gemeinschaft zum Fluss Gualcarque, der ihnen Wasser und Nahrung liefert. Die von Cáceres gegründete Orga-

nisation COPINH, seit Jahren Partner von Oxfam, wehrt sich mit friedlichen Mitteln gegen das Wasserkraftwerk – und zahlt dafür einen hohen Preis. Seit 2013 wurden sechs Mitglieder der COPINH ermordet, zuletzt, am 7. Juli, Lesbia Yaneth Urquía.

An dem Tag besuchte Winnie Byanyima, die Geschäftsführerin von Oxfam International, Bertas Familie zuhause. Ihr Schmerz und ihre Traurigkeit waren groß. „Wann hören die Ermordungen auf?“, fragte der Bruder Gustavo. Die Mutter sagte mit stockender Stimme: „Meine Tränen sind ein Appell, die Straflosigkeit in diesem Land zu beenden“. Auf die Forderung von COPINH, Oxfam und vielen zivilgesellschaftlichen Organisationen weltweit nach einer unabhängigen Untersuchung der interamerikanischen Menschenrechtskommission ging die honduranische Regierung bislang nicht ein.

## IN HONDURAS LEBEN MENSCHENRECHTLER BESONDERS GEFÄHRLICH

Die Lenca kämpfen gegen den Bau des Kraftwerks, weil ihre Rechte massiv verletzt wurden. Die Regierung hatte sie vor der Billigung des Wasserkraftprojekts im Jahr 2010 nicht konsultiert, wie es die von Honduras ratifizierte Konvention 169 der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) vorschreibt. Dennoch unterstützten beteiligte Geldgeber und Unternehmen das Projekt. Dazu gehören die Entwicklungsbanken FMO (Niederlande), Finnfund (Finnland) und die zentralamerikanische Bank CABEL sowie das deutsche Unternehmen Voith Hydro, ein Joint Venture von Siemens und Voith. Dieses liefert Turbinen und damit das Herzstück des Wasserkraftwerkes. Dabei ist die Menschenrechtslage in



Austra Berta, die Mutter der Ermordeten Berta Cáceres, fordert ein Ende der Gewalt und Straflosigkeit in ihrem Land.

Honduras dramatisch. Zwischen 2010 und 2014 wurden dort 101 Landrechte- und Umweltaktivisten ermordet. In keinem Land der Welt leben Umweltschützer gefährlicher. Die Unternehmen wissen seit Jahren von den Menschenrechtsverletzungen und Ermordungen und blieben untätig – ein klarer Verstoß gegen die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte. Bei einem Treffen mit Voith Hydro im März 2015 hatte COPINH die Konzernvertreter eindrücklich gebeten, sich aus dem Projekt zurückzuziehen. Dabei legten sie Todeslisten mit den Namen von COPINH-Mitgliedern vor. Auch Berta Cáceres Name war darunter.

## DEUTSCHE FIRMAN HALTEN TROTZ MORDFÄLLEN AN UMSTRITTEMEM PROJEKT FEST

Das chinesische Unternehmen Sinohydro war bereits 2013 nach Protesten der

lokalen Bevölkerung aus dem Projekt ausgestiegen. Nach dem Mord an Berta Cáceres legten auch die drei Entwicklungsbanken ihre Finanzierung auf Eis. Voith und Siemens bewegten sich nicht. Oxfam erhöhte mittels einer Petition, Medien- und Lobbyarbeit den Druck auf die beiden Konzerne und protestierte Anfang Mai mit anderen in München vor der Siemens-Konzernzentrale.

Der Protest und die Tatsache, dass die honduranischen Behörden zwei Männer der Betreiberfirma DESA als Tatverdächtige im Fall Berta Cáceres festnahmen, zeigte Wirkung. Am 4. Mai erklärte Voith, alle Lieferungen für das Projekt bis auf weiteres einzustellen.

## DIE GEWALT UND REPRESSIONEN GEHEN WEITER

Die Bauarbeiten an Agua Zarca gehen dennoch unvermindert weiter. Auch die Repressionen und die Gewalt haben kein Ende genommen, wie die jüngste Ermordung von Lesbia Yaneth Urquía zeigt. Oxfam fordert deshalb, dass Siemens und Voith komplett aus Agua Zarca aussteigen und Vorsorgemaßnahmen treffen, um künftige Menschenrechtsverletzungen bei ähnlichen Investitionen zu vermeiden.



### MEHR LESEN:

[www.oxfam.de/informieren/landgrabbing](http://www.oxfam.de/informieren/landgrabbing)

Oxfam und andere Nichtregierungsorganisationen hatten im Mai vor der Siemens-Zentrale in München gegen die Beteiligung an Agua Zarca protestiert. Im Bild: Oxfams Experte für Landrechte, Marita Wiggerthale.



# NACHRICHTEN

## SCHÄUBLE BLOCKIERT STEUERGERECHTIGKEIT

Eine überwältigende Mehrheit der Deutschen fordert mehr Steuergerechtigkeit. Bei einer von Oxfam im Juli beim Meinungsforschungsinstitut TNS Emnid in Auftrag gegebenen repräsentativen Umfrage sprachen sich 85 Prozent der Befragten dafür aus, Konzerne daran zu hindern, Gewinne in Steueroasen zu verschieben. 83 Prozent sagten darüber hinaus, man müsse internationale Konzerne verpflichten, offenzulegen, wo sie ihre Gewinne erzielen und welche Steuern sie darauf bezahlen. Die Meinung der Bundesbürger/innen steht im Kontrast zur Haltung von Finanzminister Schäuble (CDU), der diese Informationen nur den Steuerverwaltungen zugänglich machen will.

## PARTY UND PROTEST

Egal ob beim Rudolstadt-Festival, Splash!, Melt!, Butterland, Vogelball oder dem Lollapalooza: Es war mal wieder ein Sommer des Engagements. Mit zahlreichen Freiwilligen war Oxfam dieses Jahr auf sechs Festivals unterwegs, um sich für eine gerechte Welt ohne Armut einzusetzen. Sie führten tausende inspirierende und motivierende Gespräche und sammelten mehr als 10 000 Stimmen, die unsere Forderung nach fairen Arbeitsbedingungen auf Lidl's Obstplantagen unterstützen. Oxfam ist überwältigt von dem tollen Feedback zu unserer Arbeit und der „Fit für Fair?!“-Kampagne. Unser Dank gilt den vielen Konzert-Aktivist/innen, die sich unablässig für die gute Sache engagieren. „Danke!“, sagt das Oxfam on tour-Team.

## 52 OXFAM SHOPS IN 33 STÄDTEN

Endspurt zur Eröffnung: Am 10. November eröffnet der Oxfam Shop in Essen seine Pforten und reiht sich ein in die lange Liste der Oxfam Shop-Familie. Nachdem in diesem Jahr bereits Shops in Aachen und in Frankfurt-Nordend neu hinzu kamen, wird es Ende des Jahres 52 Oxfam Läden in Deutschland geben. Der Neuzugang aus Essen fügt unserer Shop Landkarte die 33. Stadt hinzu. Wir sagen „Willkommen!“ und gratulieren zu einem besonderen Jubiläum: Der Oxfam Shop in der Kölner Südstadt feiert in diesem Jahr 25jähriges Bestehen und ist – nach unserem Urgestein in Bonn mit 31 Jahren – der zweitälteste Oxfam Shop Deutschlands.

# FLÜCHTLINGSGIPFEL MIT LICHT UND SCHATTEN

Im September fanden in New York gleich zwei hochrangige internationale Treffen zu Flucht und Migration statt, mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen.

▣ Steffen Küßner

Vor rund einem Jahr erreichte die globale Flüchtlingskrise Europa, mit dramatischen Bildern schutzsuchender Menschen und nicht enden wollenden Nachrichten von Toten im Mittelmeer. Gleichwohl ist dies nur ein kleiner Ausschnitt der aktuellen Flucht- und Migrationsbewegungen. Krieg, Gewalt und Verfolgung zwingen jeden Tag tausende Menschen aus ihrer Heimat zu fliehen; weltweit sind 65 Millionen Menschen auf der Flucht. Die Lasten schultert die Welt bislang sehr ungerecht. Einer Oxfam-Studie zufolge nehmen die sechs größten Volkswirtschaften weniger als neun Prozent der weltweiten Flüchtlinge auf. Der Großteil findet in wirtschaftlich sehr viel schwächeren Ländern Zuflucht.

Um Antworten auf diese globale Herausforderung zu geben, fanden in New York am 19. und 20. September 2016 auf Einladung von UN-Generalsekretär Ban Ki Moon und US-Präsident Obama zwei Gipfeltreffen statt. Der UN-Gipfel endete enttäuschend, ohne konkrete Zusagen oder auch nur Absichtserklärungen, um den Status Quo im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung für den Umgang mit den weltweiten Flucht- und Migrationsbewegungen zu verändern.

## EIN FUNKEN HOFFNUNG

Dagegen versprühten die Ergebnisse des Flüchtlingsgipfels, zu dem Obama am darauf folgenden Tag eingeladen hatte,

einen Funken Hoffnung. 52 teilnehmende Staaten, darunter auch Deutschland, sagten zu, in diesem Jahr insgesamt 360.000 Menschen aufzunehmen, doppelt so viele wie im Jahr zuvor, allerdings deutlich unter den von den Vereinten Nationen geforderten 1,1 Millionen. Zudem soll 2016 die humanitäre Hilfe für Flüchtlinge im Vergleich zum Vorjahr um 4,5 Milliarden US-Dollar aufgestockt, einer Millionen Flüchtlingskindern Zugang zu Bildung verschafft und der Zugang Geflüchteter zum Arbeitsmarkt erleichtert werden. „Das ist ein Anfang“, meint Robert Lindner, Referent für humanitäre Hilfe bei Oxfam Deutschland. „Aber den Worten müssen nun auch Taten folgen.“

 **MEHR LESEN:**  
<http://oxf.am/Z68U>

Immer wieder begeben sich Menschen auf der Flucht vor Krieg, Gewalt und Armut auf den gefährlichen Seeweg nach Europa, wie hier eine Gruppe von Flüchtlingen, die im Februar die griechische Insel Lesbos erreichten.



# DAS LIDL-MÄRCHEN VON DER NACHHALTIGKEIT

Auf den Bananenplantagen von Lidl-Zulieferern sind Arbeiter/innen giftigen Pestiziden oft schutzlos ausgeliefert.

Wie kaum ein anderer Discounter rühmt sich Lidl mit Fairness und Nachhaltigkeit. Oxfam nimmt Lidl beim Wort und fordert den Supermarktgiganten mit einer Kampagne auf, den Worten endlich Taten folgen zu lassen.

Christin Becker

Es könnte alles so schön sein. Faire Löhne, nachhaltige Produktion, glückliche Arbeiter/innen. So will es uns Lidl mit einer groß angelegten Werbekampagne glauben lassen. Doch tatsächlich sieht die Realität bei den Lidl-Zulieferern ganz anders aus, wie Oxfam mit seiner jüngsten Studie zu den Arbeits- und Produktionsbedingungen in der Bananen- und Ananasindustrie in Ecuador und Costa Rica dokumentiert hat (s. EINS, Sommer 2016).

Demnach schufteten auch auf Lidl-Plantagen Arbeiter zu Hungerlöhnen, werden schikaniert oder schutzlos giftigen Pestiziden ausgesetzt. Die Kampagne „Fit für fair?“ deckt diese Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit auf und fordert vom Supermarktgiganten, seinen Worten

Ende Juni übergab Oxfam mehr als 10.000 Unterschriften an Lidl und forderte faire Bedingungen auf den Obstplantagen.

endlich Taten folgen zu lassen. Inzwischen haben mehr als 55.000 Leute schriftlich von Lidl gefordert, die Menschen- und Arbeitsrechte entlang der gesamten Lieferkette einzuhalten.

## SCHEIN UND SEIN BEI LIDL

Zudem lud Oxfam im Sommer mehrere Gäste aus Ecuador und Costa Rica ein, um Bundestagsabgeordnete, Gewerkschafter und Unternehmensvertreter über die unhaltbaren Zustände in ihren Heimatländern zu informieren. „Jedes Jahr steigt die Zahl der Kinder, die mit einer Behinderung geboren werden, weil der Einsatz an Pestiziden zunimmt“, berichtete etwa der Ecuadorianer Jorge Acosta, der früher selbst Pestizid-Flugzeuge flog, vor Jahren aber die Seiten wechselte und die Gewerkschaft ASTAC gründete.

Immerhin: Bei einem Treffen mit dem Lidl-Management Ende Juni in der Konzernzentrale in Neckarsulm stimmten die Lidl-Vertreter zu, im Oktober gemeinsam mit Oxfam und seinen Partnern den Lidl-Zulieferer Finca Once in Costa Rica zu besuchen, um dort die Rechercheergebnisse zu diskutieren. Zudem gaben die Lidl-Vertreter zu, dass die Arbeitsbedingungen in der Ananasproduktion Costa Ricas und der Bananenindustrie Ecuadors verbessert werden müssen. Welche Rolle Lidl dabei konkret spielen soll, ließ das Unternehmen allerdings offen. Zudem lehnte es Lidl explizit ab, seine wichtigsten Zulieferer in Ecuador auf die Bedeutung von Gewerkschaftsrechten hinzuweisen.

## LIDL HÖRT HIN – ABER NUR MIT EINEM OHR

Deshalb hat Oxfam den Druck erhöht: In einer Telefonaktion Mitte August haben sich Kampagnenbotschafter und TV-Koch Ole Plogstedt sowie viele Unterstützer/innen direkt an Lidl gewandt und nachgefragt, was aus unseren Forderungen geworden ist.

In seiner Antwort weicht Lidl aus und schiebt die Verantwortung auf seine Geschäftspartner und Zertifizierer wie die Rainforest Alliance. Mit anderen Worten: Für Lidl haben Menschen- und Arbeitsrechte weiterhin keine Priorität. Damit sich das ändert, bleiben wir dran.



**MEHR LESEN:**  
[www.oxfam.de/fitfuerfair](http://www.oxfam.de/fitfuerfair)



# 250.000 STUNDEN FÜR DEN GUTEN ZWECK

6 Tage die Woche geöffnet, mindestens fünf Ehrenamtliche pro Schicht, im Schnitt 175 Kunden pro Tag: Seit 25 Jahren macht der Oxfam Shop in der Kölner Südstadt Überflüssiges flüssig und hat sich als beliebter Treffpunkt im Viertel etabliert. Dafür gibt es nun den Ehrenamtspreis der Domstadt.

Helga Lehmann, Wolfgang Haas und Margret Lippold (v.l.n.r.) aus dem Oxfam Shop in der Kölner Südstadt.

© Günter Paetzold

☒ Anne Maria Prachtel

„Stolz, stolz, stolz macht es“, so die Reaktion der Ehrenamtlichen Margret Lippold auf die Auszeichnung. 148 Bewerbungen erhielt die Stadt Köln – und einer der Preise des Wettbewerbes „Köln engagiert“ geht an das Team des Oxfam Shops in der Bonner Straße. Wohl verdient: In den 25 Jahren seines Bestehens spendeten Ehrenamtliche mehr als 25.000 Stunden ihrer Freizeit, um den Shop am Laufen zu halten.

Ab und zu findet man im Shop zwischen Kleidung, Büchern, CDs oder Spielsachen auch Außergewöhnliches. Wie vor ein paar Jahren, als ein Unbekannter ein paar Umzugskisten mit 50 nagelneuen Brautkleidern vor die Tür stellte. Zur Karnevalszeit gingen die alle über die Ladentheke. „Ich glaube, halb Köln ging damals als Braut“, scherzt Helga Lehmann, die von Anfang an dabei ist und den Teamgeist seitdem hochhält.

und freut sich vor allem darüber, dass die Organisation durch die Auszeichnung an Bekanntheit gewinnt. Susanne Kunert, Leiterin der Kommunalstelle Förderung und Anerkennung Bürgerschaftlichen Engagements (FABE), lobt: „Ohne die Ehrenamtlichen würde Vieles nicht funktionieren. Sie verändern ihr Umfeld und prägen die Gesellschaft. Hut ab vor den Menschen, die sich engagieren!“

Gemeinsam haben sie es geschafft, dass der Shop nicht nur Einkaufsparadies ist, erzählt die ehrenamtliche Shop-Leiterin Helga Lehmann, sondern auch ein Ort für Austausch und ein beliebter Treffpunkt in der Kölner Südstadt. „Viele Leute kommen regelmäßig vorbei um einfach ein Schwätzchen zu halten und sich auszutauschen“, sagt sie gut gelaunt.

/// Man muss es gern machen. ///

SCHICHTLEITERIN MARGRET LIPPOLD,  
Oxfam-Shop Köln Südstadt

„Unser Team versteht sich blendend. Wir sprechen offen über alles und lachen viel“, sagt der langjährige Ehrenamtliche

Wolfgang Haas. Der berufstätige Sozialpädagoge ist im Shop zuständig für Bücher. Damit lebt er gleichzeitig sein Hobby aus. Der gute Zweck steht für ihn aber im Vordergrund. „Der Preis ist eine Lobeshymne an Oxfams Arbeit“, sagt er

Das Ergebnis dieses Einsatzes sprengt jedes Sparschwein: Rund drei Millionen Euro hat das Team seit der Eröffnung des Shops für die Arbeit von Oxfam Deutschland erwirtschaftet – und etwa ein Drittel der Ehrenamtlichen trägt seit 20 Jahren oder länger dazu bei. Was es dazu braucht? „Man muss es gern machen“, sagt Schichtleiterin Margret Lippold. „Und das tun wir alle.“

**MEHR ZUM SHOP IN KÖLN:**

[www.oxfam-shops.de/koeln-suedstadt](http://www.oxfam-shops.de/koeln-suedstadt)

# TIPPS, TRENDS UND TERMINE

Sich zum Konsum verabreden und die Umwelt dabei schonen, Musik hören und Flüchtlingen helfen, eine Messe rund ums Thema Nachhaltigkeit: Wir stellen vor, was angesagt oder lohnenswert ist.



## **TIPP:** LIVE-SONGS FÜR FLÜCHTLINGE

Es ist das Festival schlechthin: Coldplay, New Order, Muse – beim Glastonbury im Südwesten Englands trifft sich, was in der Musikwelt Rang und Namen hat. Seit vielen Jahren schon ist Oxfam offizieller Partner. Einige Aufnahmen von 2016 sind nun auf dem Album „Stand As One“ zu hören. Die Einnahmen aus dem Verkauf fließen in Oxfams Arbeit zu Flucht und Migration sowie an den Jo Cox Fund. Die im Juni ermordete britische Politikerin war viele Jahre Mitarbeiterin von Oxfam und hatte sich unermüdlich für Geflüchtete eingesetzt. Das Album ist eine großartige Geste der Solidarität der Festival-Veranstalter, des Plattenlabels Parlophone und zahlreicher Bands. Sie stehen Seite an Seite mit den mehr als 65 Millionen Menschen, die derzeit weltweit auf der Flucht vor Krieg und Vertreibung sind.

 [www.oxfam.de/glastonbury](http://www.oxfam.de/glastonbury)



## **TREND:** TEILEN PER APP

Würden alle so viel konsumieren und verbrauchen wie die Menschen in den reichen Ländern, dann bräuchte die Menschheit eigentlich zwei Planeten. Die „Sharing-Economy“ ist eine Möglichkeit, das Problem anzugehen. Man teilt einfach Dinge des alltäglichen Lebens mit anderen. „AirBnB“ oder „Uber“ kennt inzwischen fast jeder. Aber außer seiner Wohnung oder seinem Auto für Taxidienste kann man inzwischen per „App“ auf Rechner oder Mobiltelefon auch viele andere Dinge teilen. Auf [stuffle.it/](http://stuffle.it/) findet sich zum Beispiel ein virtueller Flohmarkt, der den Austausch von Gegenständen ermöglicht. Lokal, schnell und mobil. Bei [www.bookelo.com/de/](http://www.bookelo.com/de/) wiederum kann man Bücher mit Freunden teilen. Und [www.nebenan.de](http://www.nebenan.de) ist ein Netzwerk für den Kiez. Hier kann man seine Nachbarn und Nachbarinnen nicht nur fragen, ob sie einen Bohrer oder Eier haben, sondern gleichzeitig auch Kinderbetreuung, Straßenfeste oder Laufgruppen organisieren.

 [www.stuffle.it](http://www.stuffle.it)  
[www.nebenan.de](http://www.nebenan.de)  
[www.bookelo.com/de](http://www.bookelo.com/de)



## **TERMIN:** FAIRGOODS & VEGGIENALE MESSE

Wer nach Inspiration in Sachen nachhaltiger Lebensstil sucht, sollte bei der Fairgoods Messe vorbeischauen. Dort werden im Oktober in Hamburg sowie im November in Köln an jeweils zwei Tagen nachhaltige Produkte und Dienstleistungen präsentiert. Hier treffen sich fair produzierende Unternehmen und aufgeklärte Verbraucher/innen. Unter anderem gibt es bio-zertifizierte Mode und Upcycling-Möbel zu entdecken und regionale Lebensmittel zu verkosten. Dazu informieren Unternehmen über Ökostrom oder ethische Geldanlagen, nachhaltigen Tourismus und Elektromobilität. Neben großen Firmen präsentieren sich auch lokale Akteure wie Repair-Cafés, Urban Gardening Initiativen und Vereine. Parallel gibt es dazu noch einen Schwerpunkt auf vegane Kost. Im Ergänzungsprogramm zur Messe, der „Veggiennale“ geht es ganz um die Ernährung ohne tierische Produkte.

**Termine:** Hamburg 15./16. Oktober 2016,  
Köln 12./13. November 2016

 [www.fairgoods.info](http://www.fairgoods.info)  
[www.veggienale.de](http://www.veggienale.de)

# HAPPY BIRDS-DAY!



Verschenke  
GACKERnde HÜHNER  
zum Geburtstag



Das LUSTIG originelle  
Geschenk, das  
Gutes tut!

Jetzt bestellen auf:

## OXFAMUNVERPACKT.DE/BIRTHDAY

### WAS IST OXFAM?

Oxfam ist eine internationale Nothilfe- und Entwicklungsorganisation, die weltweit Menschen mobilisiert, um Armut aus eigener Kraft zu überwinden. Dafür arbeiten im Oxfam-Verbund 18 Oxfam-Organisationen gemeinsam mit mehr als 3.200 lokalen Partnern in mehr als 90 Ländern.

Weltweit findet Oxfam praxisnahe, innovative Wege, auf denen Familien sich aus der Armut befreien und eine bessere Zukunft für sich schaffen können. Bei Krisen und Katastrophen retten wir Leben und helfen, Existenzen wieder aufzubauen. Und wir setzen uns dafür ein, dass Menschen in Armut lokale und globale Entscheidungen beeinflussen können, die ihr Leben betreffen.

Dabei arbeitet Oxfam stets mit Partnerorganisationen zusammen: Seite an Seite mit Frauen und Männern in Not beenden wir die Ungerechtigkeiten, die zu Armut führen.

Zur Finanzierung dieser Arbeit tragen mehr als 3.000 ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in derzeit 51 Oxfam Shops bei. Diese werden von der Oxfam Deutschland Shops gGmbH betrieben, einem hundertprozentigen Tochterunternehmen des Oxfam Deutschland e.V.

Haben Sie Fragen oder Anregungen zu einem unserer Artikel? Schreiben Sie uns an [EINS@oxfam.de](mailto:EINS@oxfam.de). Wenn Sie EINS in Zukunft nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie uns bitte eine kurze Nachricht.



**OXFAM**  
Deutschland

### IMPRESSUM

Herausgeber: Oxfam Deutschland e.V.  
Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin  
Tel: (030) 45 30 69 - 0  
Fax: (030) 45 30 69 - 401

V.i.S.d.P.: Marion Lieser  
Redaktion: Sebastian Meyer  
Gestaltung: martinbrombacher.de  
Druck: Oktoberdruck, Berlin  
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

[www.oxfam.de/eins](http://www.oxfam.de/eins)

[www.twitter.com/oxfam\\_de](https://www.twitter.com/oxfam_de)  
[www.facebook.com/oxfam.de](https://www.facebook.com/oxfam.de)

Spendenkonto 80 90 500  
Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ 370 205 00  
IBAN: DE87370205000008090500  
BIC: BFSWDE33XXX

